Dichtestress: Velofahrer und Hündeler im Clinch.

Knatsch in Zürichs Fluss-Idyllen

Von Clarissa Rohrbach

Hündeler vs. Velofahrer Der Ton zwischen den beiden ist gehässig. Doch beide sehen sich als Opfer. Im Sommer ist der Konflikt am ärgsten.

Telefon-Interview Fr. Rohrbach (Tel. 044 248 63 71) mit W.Ogi am 22.06.15

Bild: istockphoto
Velofahrer fühlen sich von Hunden gestört und umgekehrt.

«Weg da!», würden sie schreien. Walti Ogi, Präsident der Hundepartei, meint damit einige Velofahrer, die auf dem Fischerweg entlang der Limmat rasen. Andere würden auch noch wie verrückt klingeln. Sie seien überzeugt, dass die Hündeler aus dem Weg müssen. Diese reagierten bei solchen Rasern gehässig. «Die Umgangsformen sind bedenklich, man kommt nicht ins Gespräch.» Laut Ogi bedanken sich die Hündeler bei Velofahrern, die langsamer fahren. Trotzdem seien diese genervt, dass sie fast anhalten müssen. Die gleichen Konflikte kommen auch in der Allmend und entlang der Glatt vor, beides Naherholungsgebiete, wo sich gerne sowohl Hundehalter als auch Velofahrer aufhalten. «Ich habe meinen Hund so abgerichtet, dass ich ihn bei Fuss rufen kann, wenn ein Velofahrer kommt. Aber das funktioniert nicht bei allen Hunden», sagt Ogi. Und jedes Mal den Hund an die Leine zu nehmen, gehe auch nicht. Hündeler hätten Angst um ihre Tiere. Diese könnten verletzt werden, da sie sich unvorhersehbar verhalten. Einige hängen so sehr an ihrem Hund, dass sie das Verhalten der Velofahrer als persönlichen Angriff sehen.

Doch auch die Velofahrer sehen sich als Opfer. «Wegen eines Hundes bin ich im Gebüsch gelandet», sagt Dave Durner, Geschäftsführer von Pro Velo Zürich. Das Tier sei ihm direkt vor die Räder gesprungen, um es nicht zu überfahren, sei er ausgewichen. Durner verteidigt die schnellen Velofahrer. Nach einem Tag Arbeit möchte man doch so rasch wie möglich zu Hause sein. Vor allem wer vom Limmat oder Sihltal in die Stadt komme, wolle entlang der beiden Flüsse doch schnell fahren. «Aber sobald wir zügig unterwegs sind, werden wir angemeckert», sagt Durner. Es sei nervig, wegen eines Hundes alle 20 Sekunden zu bremsen. Durner schlägt als Lösung einen allgemeinen Leinenzwang vor. Das sei zum Beispiel im Kanton Schwyz der Fall. Solange dieser nicht verordnet werde, gebe es wohl kein Ende des Konflikts. «In einer Stadt mit 400 000 Bewohnern und begrenzten Naherholungsgebieten gibt es halt Interessenkonflikte.»

Die Behörden fordern die verschiedenen Parteien zu gegenseitigem Respekt auf. «Alle sind angehalten, aufeinander Rücksicht zu nehmen», sagt Lukas Handschin von Grün Stadt Zürich. Aufgrund der Situation am Fischerweg habe man vor zwei Jahren dort versucht, die Leinenplicht einzuführen, doch der Entscheid war nicht rechtsgültig. Im Übrigen gelte das Hundegesetz des Kantons Zürich. Hunde seien so zu halten, dass weder Mensch noch Tier gefährdet seien und dass sie nicht die sichere Nutzung des öffentlichen Raums beeinträchtigen.

TB 22.07.15 Reaktionen auf den Artikel: «Knatsch in Zürichs Fluss-Idyllen » im «Tagblatt» vom 8.7.2015:

Wo steht geschrieben, dass immer der Hundehalter ausweichen bzw. stehen bleiben muss? Immerhin bezahlen wir für jeden Hund Steuern. Was bezahlen die Velofahrer? Nix. Aber rasen und klingeln à la nach mir die Sintflut. Wo leben wir eigentlich?!
Renate Sommer

--> Als IG-Velo-Mitglieder und im Hundesport aktive Spazierende kennen wir die Situation am Fischerweg von beiden Seiten. In Zürichs Naherholungsgebieten sind Mehrfachnutzungen durch unterschiedliche Gruppen die Regel und der Raum knapp. Wie in Begegnungszonen auf der Strasse geht das nur mit gegenseitiger Rücksichtnahme. Velofahrende haben daher keine freie Fahrt, sondern vor schwächeren Verkehrsteilnehmenden wie Kindern, Betagten und Hunden abzubremsen, um sie nicht zu erschrecken und zu gefährden. Dabei können sie «verkehrsgerechtes » Verhalten in solchen Begegnungszonen nicht voraussetzen. Hundeführende sollen ihre Hunde zu sich rufen oder in eine sichere Halteposition befehlen, um den Velofahrenden oder Joggenden den Weg zu öffnen. Dazu müssen sie aber die Chance haben, auch auf von hinten Kommende zu reagieren. Klingeln oder ein freundlicher (!) Zuruf und Temporeduktion sind also angesagt. Der vom Geschäftsführer der IG Velo propagierte allgemeine Leinenzwang ist nicht artgerecht, verstösst daher gegen das Tierschutzgesetz und löst das Problem in solchen Mischzonen nicht. Oder will die IG Velo als nächstes den Leinenzwang für Kinder propagieren?
Übrigens: Wenn wir als Alltagsvelofahrer in die Stadt fahren, benützen wir nicht den Fischerweg, sondern eine der schnellen Velorouten, für welche sich die IG Velo selber einsetzt.
Barbara und Peter Ettler

--> Ich verkehre mit meinem Hund auf der anderen Seite der Stadt, am Oetlisberg wie Adlisberg. Mit den Velofahrern habe ich öfter Probleme, weil diese nicht in der Lage sind, sich bemerkbar zu machen. Auf einem Wies- oder Waldweg kommen sie von hinten, und erst beim Passieren schreien sie mich an: «Du kannst doch Platz machen, Alter, oder?!» Warum die nicht klingeln, ist mir klar. Die meisten haben gar keine Klingel auf dem Velo, noch Licht vorne oder hinten. Selten sehe ich einen Biker mit dieser Ausrüstung.
Ladislav Jirucha

TB 29.07.15 Reaktionen auf den Artikel: «Knatsch in Zürichs Fluss-Idyllen » im «Tagblatt» vom 8.7.2015:

Reaktion auf den Artikel «Knatsch in Zürichs Fluss-Idyllen» im «Tagblatt» vom 8.7.: Anders, als im Artikel «Knatsch in Zürichs Fluss-Idyllen» zu lesen war, habe ich keinen Leinenzwang für Hunde gefordert, sondern einen solchen nur als letzte Möglichkeit ins Spiel gebracht. Zu bevorzugen wäre in erster Linie eine räumliche Trennung von Hunden und Velofahrenden, wie das zum Beispiel in der Allmend möglich ist. Ausserdem steht für Pro Velo Kanton Zürich die gegenseitige Toleranz an erster Stelle. Auch wer schnell Velo fahren will, soll und muss auf Schwächere Rücksicht nehmen, ganz egal, ob das Fussgänger, Kinder oder eben auch Hunde sind.
Dave Durner, Pro Velo Kanton Zürich

Kommentare im Facebook zum TB Artikel Knatsch in Zürichs Fluss-Idyllen

diva colombo - alle wollen schnell nachhause, herr durner! wieso sollen velofahrer das - auf kosten anderer - schneller dürfen?

katarina manolo - Herr Duner, bei Ihrem Lösungsvorschlag und dem "schnell nachhause fahren" bleibt mir die Spucke weg. Die rasenden Velofahrer sind nicht nur für Tiere gefährlich, betroffen sind auch Kinder, ältere Fussgänger etc. welche sich auf den Wegen entlang

Stefan Fenner - Ja Herr Durner, dann wünsch ich mir, dass in der Stadt keine Velos mehr fahren dürfen. Somit könnte ich mit meinem Auto auch schneller nach Hause fahren. So einfach wie einfältig,oder?

Susanne Heyer - Am schlimmsten sind die Velofahrer, die im Höllentempo von hinten anfahren, so dass nicht nur der Hund erschrickt und dementsprechend reagiert, sondern auch der Hundehalter. Nicht Leinenzwang für Hunde solte vorgeschrieben werden, sondern Schritttempo für Velofahrer!

Leserbrief zum Artikel "Knatsch in Zürichs Flussidyllen
Von: Catherine Allisson
31. Juli 2015
Tagblattausgabe Nr. 28, vom 8. Juli 2015
Mit Bedauern habe ich den Artikel «Knatsch in Zürichs Flussidyllen» gelesen. Selber regelmässig mit dem Velo an der Sihl unterwegs, ist mir noch nie ein Hund derart vor die Räder gesprungen, dass ich ins Gebüsch gestürzt wäre. So etwas geschieht nicht, wenn man mit Umsicht und Toleranz unterwegs ist. Ab und zu drossle ich das Tempo, weil ein Vierbeiner vor mir nicht schnurgerade läuft oder ein kleines Kind, ganz ins Spiel vertieft, nicht sofort auf die Seite hechtet, um mir, der eiligen Radfahrerin Platz zu machen. Schliesslich ist es ja ein Freizeitgelände und keine Eilstrasse. Tipp für Rennfahrer: Parallel zur Sihl, zwischen Sihlcity und Adliswil, gibt es eine Velostrecke an der Hauptstrasse, wo man als Radler ohne Rücksicht auf Verluste Vollgas geben kann! Ebenso wie ein sportlicher Papi mit Rennfahrerambitionen, so sind auch Hunde, die geduldig auf Herrchen oder Frauchen warten müssen, bis diese aus dem Büro kommen, energiegeladen und voller Lebensfreude, wenn es endlich los geht. Also, anerkennen wir doch die gleiche Vorliebe dahinter mit einem Augenzwinkern und gönnen beiden ihren Auslauf. Ich schätze Zürichs liberale Haltung allen Lebensformen gegenüber sehr und hoffe, diese positive Einstellung bleibe weiterhin Trumpf! - En schöne Summer!